

Werk

Titel: Abstieg in den Vesuvkrater

Autor: Behrmann, W.

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1914 | LOG_0082

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

das besonders die Diagramme des Verfassers für den sonnigen und windarmen Sommer 1911 schlagend erweisen, ist von besonderer Bedeutung, weil es gegenüber neueren Anschauungen einwandfrei dartut, daß die Konvektion auch allein imstande ist, eine Sprungschicht zu erzeugen und ihre Tiefenlage zu bestimmen. In den Eifelmaaren besteht ferner im allgemeinen ein Zusammenhang zwischen Maximaltiefe, Farbe, Sichttiefe und Menge der gelösten organischen Substanzen. Je flacher ein Maar, um so bräunlicher sein Wasser, um so geringer seine Durchsichtigkeit, um so größer die Menge der gelösten organischen Stoffe. Die scheinbare Ausnahme, die das Ulmener Maar von dieser Regel macht, ist aus seinen eigenartigen hydrographischen Verhältnissen verständlich. (Ders.: Festschr. med. nat. Ges. Münster.) In seiner Tiefe entspringt nämlich eine kohlenäurereiche Mineralquelle, die etwa 500 mg Salze (hauptsächlich Natron) im Liter gelöst enthält und eine annähernd konstante Temperatur von ungefähr 7° besitzt. Das Wasser dieser Quelle erfüllt das Maar im Sommer und Winter bis 20 m unter dem Wasserspiegel; es folgt dann eine Mischschicht, deren Dicke je nach der Jahreszeit wechselt; die oberen Schichten des Maars werden durch ein Wasser gebildet, das im Durchschnitt etwa 170 mg Salze gelöst enthält. Dadurch wird eine eigenartige thermische Schichtung bewirkt, indem die Tiefenschichten stets wärmer als die Mittelschichten sind, mithin das Temperaturminimum in 10—20 m Tiefe zu finden ist. Interessante Beziehungen zeigten sich schließlich zwischen der Sauerstoffsättigung des Maarwassers und der Tiefenfauna. (Ders.: Int. Rev. d. ges. Hydrobiol. u. Hydrogr., 1913.) Die tiefen klaren Maare, bei denen auch im Sommer, zur Zeit der Ausbildung der Sprungschicht, Sauerstoffsättigung bis zum Grunde existiert, haben eine sommerliche Tiefenfauna, die hauptsächlich durch das Massenaufreten der Larven der Tanytarsusgruppe und des Tubifex velutinus gekennzeichnet ist. Das Sommertiefenwasser der trüben, flacheren Maare dagegen weist hochgradigen Sauerstoffmangel und damit eine Tiefenfauna vor allem aus Mengen großer roter Chironomusarven und Tubifex filum (?) auf.

* **Das ragusanische Erdbeben von 1667.** H. Gießberger hat dieses Erdbeben einer eingehenden Untersuchung auf Grund der vorliegenden Quellen unterzogen (Münchener Geogr. Stud., 28. Stück). Das Erschütterungsgebiet dieses tektonischen Bebens umfaßte die gesamte Westhälfte der Balkanhalbinsel und vermutlich die ganze Apenninenhalbinsel und erstreckte sich mithin auf wenigstens 400 000 qkm. Die Schütterzone, in der die äußerste Kraftentfaltung des Bebens auftrat, glich ungefähr einer langgestreckten Ellipse, deren 180 km zählende große Achse etwa von der Insel Lesina bis zum Skutarisee reichte. In dieser Zone liegen alle die Örtlichkeiten, welche besonders durch Verluste von Menschenleben und Zusammensturz der Bauwerke geschädigt worden sind. Der Verlust an Menschenleben dürfte 10 000 betragen haben.

Abstieg in den Vesuvkrater. Im September vergangenen Jahres gelang es M. Storz, in das Innere des Vesuvkraters hinabzusteigen. Er berichtet darüber in der Geolog. Rundschau 1914, S. 88. Am bröckeligen Kraterrand abwärts gelangte er bis zu der an der Südseite gelegenen Krateröffnung, von der er prächtige Abbildungen veröffentlicht. Sie hat an der